

Die Bibliothek des Mittelalters als dynamischer Prozess

Dritte Bibliothekstagung im Rahmen des Historisch-Kulturwissenschaftlichen
Forschungszentrums (HKFZ) Trier in Kooperation mit der Stadtbibliothek Trier
Trier, 19. bis 20. Juni 2009

Welchen Veränderungen waren mittelalterliche Bibliotheken, aber auch einzelne Kodizes im Laufe der Zeit unterworfen? Waren diese Umgestaltungen beabsichtigt oder ist es eher zufällig dazu gekommen? Wie können moderne Technologien heute dazu beitragen, solche dynamischen Zustände zu rekonstruieren und zu veranschaulichen? Diesen und weiteren Fragen widmete sich der nunmehr 3. Trierer Bibliotheksworkshop unter dem Titel „Die Bibliothek des Mittelalters als dynamischer Prozess“, der vom Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrum (HKFZ) Trier in Kooperation mit der Stadtbibliothek Trier ausgerichtet wurde.

Die Vorträge aus verschiedenen mediävistischen Disziplinen nahmen die mittelalterlichen Bibliotheksbestände unter dem Gesichtspunkt ihrer genetischen Variabilität in den Blick und zeigten sich insbesondere an der Frage interessiert, ob die beobachteten Veränderungen Folge intentionaler Prozesse oder Auswirkungen allgemeineschichtlicher Abläufe waren.

Dabei wird die mittelalterliche Bibliothek erst im Zuge ihrer Erforschung als dynamischer Prozess erkennbar. Sie ist niemals ein starres Gebilde, das sich über Jahrhunderte in der einmal etablierten Form erhält, vielmehr existieren zu verschiedenen Zeitpunkten verschiedene Bibliotheken, deren Inhalte, also Bestände, sich fortwährend ändern. Dynamische Prozesse, das heißt für den Bereich der Bibliothek Ankauf und Verkauf, Einordnung und Neuordnung, Erweiterung und Verlust, Erhalt und Zerstreuung.

Weitergehende Fragen, die im Rahmen des Workshops aufgeworfen wurden, führten in den Bereich einer historisch-funktionalen Erforschung mittelalterlicher Bibliotheken und ihrer Bestände. Neben der Bibliothek als Gesamthorizont stand in einigen Vorträgen auch der einzelne Kodex im Zentrum des Interesses.

In seiner Einführung freute sich Mitveranstalter *Michael Embach*, Leiter der Trierer Stadtbibliothek, ein derart innovatives Tagungsformat zum dritten Mal in Trier beherbergen zu dürfen. Ähnliche Veranstaltungen hatte er bereits im Frühjahr 2006 sowie im Herbst 2007, ebenfalls gemeinsam mit *Claudine Moulin*, Professorin für Ältere deutsche Philologie an der Universität Trier und Sprecherin des HKFZ, und *Andrea Rapp*, Geschäftsführerin des Kompetenzzentrums für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren an der Universität Trier, organisiert. Zugleich versäumte er nicht, auf den pünktlich zum Workshop erschienenen Sammelband der vergangenen Bibliothekstagung „Zur Erforschung mittelalterlicher Bibliotheken. Chancen – Entwicklungen – Perspektiven“¹ hinzuweisen. Embach betonte, das den Trierer Bibliothekswshops zugrundeliegende Konzept, internationaler bibliothekswissenschaftlicher Forschung ein regelmäßiges Diskussionsforum zu bieten und die Ergebnisse zeitnah zu publizieren, gehe hervorragend auf.

¹ Andrea Rapp / Michael Embach (Hrsg.), Zur Erforschung mittelalterlicher Bibliotheken. Chancen – Entwicklungen – Perspektiven. Frankfurt am Main 2009 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderband 97).

Direkt zur Grundlage des Tagungsthemas begab sich *Marc-Aeilko Aris* (München) in seinem Eröffnungsvortrag: Ausgehend von der Prämisse, dass vor der Erforschung vergangener dynamischer Prozesse zunächst immer die Rekonstruktion der entsprechenden Bibliothek stehe, stellte er die Frage, ob diese Rekonstruktion nicht per se ein utopisches Vorhaben sei.

Die Utopie, die mittelalterliche Bibliothek zumindest im Geiste wieder auferstehen zu lassen, wagten jedoch alle Referentinnen und Referenten:

Dank ihrer guten Dokumentation in zahlreichen Inventaren und Katalogen konnte *Christoph Egger* (Wien) einen umfassenden Einblick in die päpstlichen Büchersammlungen ab dem späten 13. Jahrhundert geben und zeigen, dass diese durch gezielten Ankauf oder durch Ausübung des Spolienrechtes an den verschiedenen Aufenthaltsorten der Päpste zusammengetragen und nicht geringer als gemeinsam mit dem päpstlichen Schatz verwahrt wurden.

Mit Hilfe eines Inventars aus dem 15. Jahrhundert rekonstruierte *Patrizia Carmassi* (Wolfenbüttel) Ordnungssystem und funktionale Disposition des Bibliotheksbestandes in unterschiedlichen Räumen des Halberstädter Doms. In synchroner Perspektive untersuchte sie die Übereinstimmung von Inventar und tatsächlich erhaltenen Handschriften und konfrontierte auf diese Weise das abstrakte Ordnungssystem mit der Materialität der Bücher.

Michael Embach und *Martina Wallner* (Trier) stellten den in Bearbeitung befindlichen Conspectus der Handschriften Hildegards von Bingen vor. Dabei handelt es sich um ein Verzeichnis, das alle weltweit dokumentierten Handschriften der Werke Hildegards von Bingen erschließt, inklusive der Exzerptkompilationen und pseudepigraphischen Texte.

In der gruppierten Sektion „Rekonstruktion und Erforschung niedersächsischer Klosterbibliotheken des späten Mittelalters“, einem Projekt, das zur Zeit an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und am Zentrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung der Universität Göttingen entsteht, unterstrichen die Referentinnen, dass die Rekonstruktion einer Bibliothek nicht bloß das Zusammenstellen einst vorhandener Bestände bedeute, sondern zugleich Einblicke in die Bildungsgeschichte, den Wissensaustausch, die Literaturversorgung wie auch die geistige Orientierung vergangener Epochen gewähre.

Britta-Juliane Kruse und *Kerstin Schnabel* (Wolfenbüttel) untersuchten im Rahmen des o. g. Projektes die einstigen Klosterbibliotheken in Steterburg, Heiningen und Dorstadt, aus deren Beständen nach Einführung der Reformation etwa 160 Handschriften und Drucke in die Wolfenbütteler Bibliothek gebracht wurden. Zum Ziel des Vorhabens erklärten sie neben der Rekonstruktion der Bibliothek als Wissensspeicher auch die Untersuchung sich abzeichnender Lektüreinteressen der Augustinerchorfrauen sowie den Vergleich des Buchbestandes mit dem des Zisterzienserinnenklosters Wöltingerode.

Über die Rekonstruktion der Wöltingeroder Bibliothek, bisher sind 132 Handschriften und 32 Inkunabeln bekannt, berichtete *Jessica Kreutz* (Göttingen) und betonte, dass bei der Untersuchung des Buchbestandes insbesondere die Auswirkungen der *Devotio Moderna* zu berücksichtigen seien.

Anhand der Zusammensetzung der Georgenberger Konventsbibliothek zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert konnte *Jochen Krampe* (Göttingen) nachweisen, wie die Augustinerchorherren den Reformen der Windesheimer Kongregation zunächst ablehnend begegneten, diese letztlich aber doch Einfluss auf das Kloster hatten. Die geistige Reform spiegelt sich in diesem Zusammenhang in der Schwerpunktveränderung des Buchbestandes.

Die Frage, ob im Gegensatz zur klösterlichen Bibliothek private Büchersammlungen auch von bibliophilen Interessen geleitet wurden, stellte *Frank Fürbeth* (Frankfurt) in den Raum. Zumindest für die von ihm unter-

suchte medizinische Privatbibliothek des Amplonius Rating de Bercka konnte er dies bejahen, befanden sich darin vor allem Handschriften, deren Wertigkeit nicht so sehr durch den Inhalt, sondern vielmehr durch ihr Alter bestimmt wurden.

Dass eine Handschrift durchaus auch politische Bedeutung erhalten kann, rekonstruierte *Thomas Mutschler* anhand der jüngeren Geschichte des Jenaer Hussitenkodex, der in den 50er Jahren als präsidentiales Geschenk der DDR-Führung in die Tschechoslowakei überführt und somit zum „Kulturerbe im Zeichen der Weltpolitik“ wurde. Dabei verfolgte Mutschler auch die Frage, ob dieses Vorgehen von der Öffentlichkeit als Handschriftenaffäre wahrgenommen oder stillschweigend geduldet wurde.

Auf die Handschriftennutzerseite richtete *Regine Froschauer* den Blick: Sie konturierte Ekkehart IV. als fleißigen und gelehrsamem Nutzer der St. Galler Klosterbibliothek und wies durch zahlreiche lateinische, teilweise auch althochdeutsche autographe Glossen die Spuren seiner Bibliotheksbenutzung nach.

Das althochdeutsch glossierte Boethius-Fragment der Stadtbibliothek Trier nutzte *Falko Klaes*, um daran die dynamischen Prozesse innerhalb der mittelalterlichen Bibliothek aufzuzeigen, die im Falle der Trierer Handschrift in die Zerstörung bzw. Entfunktionalisierung als Schutzumschlag mündeten. Zugleich betonte er den für deren kulturgeschichtliche Erschließung bedeutsamen ganzheitlichen Zugriff auf Glossenhandschriften.

Erste Ergebnisse des Wolfenbütteler Forschungsprojektes „Der Bernwardpsalter und die Rekonstruktion der Bibliotheksgeschichte von St. Michael in Hildesheim“ präsentierte *Monika Müller* (Wolfenbüttel). Für das 15. Jahrhundert konnte sie Bemühungen um die Neuordnung und Neubindung des Bestandes nachweisen, wobei sie zugleich auf deren Regeln und Hintergründe einging. Daneben unterstrich sie die Besonderheit, dass teilweise das zeitgenössische Rezeptionsverhalten nicht etwa an Gebrauchs- und Lesespuren, sondern an deutlichen Zeichen der Nichtnutzung abgelesen werden könne.

Auf die deutschlandweit größte Sammlung hebräischer Einbandfragmente in der Stadtbibliothek Trier griff *Andreas Lehnhardt* (Mainz) bei seinen Forschungen zurück und konnte dabei auch Fragmente des älteren Jerusalemer Talmud ausfindig machen. Weitere Einbandfragmente, die zweifellos aus Trierer Beständen bzw. Beständen der ehemaligen Klosterbibliothek Eberhardsklausen stammen, konnte er an der ULB Bonn wie auch am Hebrew Union College, Cincinnati, nachweisen.

Im abendlichen Festvortrag führte der Kunsthistoriker und Mediävist *Jeffrey F. Hamburger* (Harvard) eindrücklich vor Augen, welche große Bedeutung den Handschriften und dem darin niedergeschriebenen Wissen beigemessen wurde. Der Akt des Schreibens wird in den Illuminationen alter Handschriften mitunter als göttliche Tätigkeit dargestellt, indem die Figur des Schreibers, dem Bild Gottes gleich, unsichtbar wird und nurmehr die schreibende Hand zu sehen ist. In der Miniatur des Homiliars von Springiersbach aus der Stadtbibliothek Trier (Hs 261/11402°, fol. 153v) konnten die Anwesenden der „göttlichen Schreiberhand“ unmittelbar ansichtig werden.

Hier zeigte sich dann auch der zeitloseste, vielleicht sogar wichtigste Ausdruck von Dynamik: Der beständige Gebrauch alter wie neuer Bibliotheksbestände.

Theresia Biehl

Kontakt:

Theresia Biehl, M.A.

Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum (HKFZ), Universität Trier

E-Mail: bieh2201@uni-trier.de

Programm

Freitag, 19. Juni 2009

Prof. Dr. Marc-Aeilko Aris (München): Utopische Bibliotheken

Dr. Christoph Egger (Wien): Ansammeln, Ordnen, Zerstreuen. Die päpstlichen Büchersammlungen des späten Mittelalters

Dr. Patrizia Carmassi (Wolfenbüttel): Die Bibliotheken in der Bibliothek. Wachstumsprozesse und Funktionsprofile in der Halberstädter Dombibliothek.

Prof. Dr. Michael Embach / Martina Wallner M.A. (Trier): Der Conspectus der Hildegard-Handschriften – ein Werkstattbericht

Sektion: Rekonstruktion und Erforschung niedersächsischer Klosterbibliotheken des späten Mittelalters:

PD Dr. Britta-Juliane Kruse / Kerstin Schnabel M.A. (Wolfenbüttel): Buchkultur und Bildungsstand der Augustinerchorfrauen in Steterburg

Jessica Kreutz M.A. (Göttingen): Die Bibliothek(en) von Wöltingerode. Ein Zisterzienserinnenkloster im Geiste der Devotio Moderna?

Jochen Krampe M.A. (Göttingen): Die Regularkanoniker vom Georgenberg

bei Goslar und die Devotio Moderna – Einflüsse des Reformprozesses auf die Zusammensetzung der Konventsbibliothek

Prof. Dr. Frank Fürbeth (Frankfurt a.M.): Die medizinischen Werke in der Bibliothek des Amplonius Rating de Bercka: von der Studienbibliothek zur bibliophilen Sammlung

öffentlicher Festvortrag: Professor Jeffrey F. Hamburger (Harvard): The Hand of God and the Hand of the Scribe: Craft and Collaboration in the Scriptorium of Arnstein Abbey.

Samstag, 20. Juni 2009

Dr. Thomas Mutschler (Jena): Der Jenaer Kodex. Eine Handschriftenaffäre in der frühen DDR?

Dr. Regine Froschauer (Bamberg): Ekkehart der IV. (ca. 980-1057) als Benützer der St. Galler Bibliothek

Falko Klaes (Trier): Das althochdeutsch glossierte Boethius-Fragment der Stadtbibliothek Trier

Dr. Monika Müller (Wolfenbüttel): Die Klosterbibliothek von St. Michael in Hildesheim (10.-15. Jahrhundert)

Prof. Dr. Andreas Lehnardt (Mainz): Die Trierer Talmud-Fragmente. Rekonstruktion der Exemplare und ihre Bedeutung für die Forschung

Copyright

Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2009.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Schellingstraße 9, 80799 München

Telefon: 089/13 47 29, Fax: 089/13 47 39

E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2009, Nr.184

URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2009/184-09.pdf>